

1902



HEITERE BLÄTTER

redigiert und herausgegeben

von

ADOLF HATSEK.

Nr. 50.	Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen, Postämter u. Zeitungsverleiher, wie auch die Expedition: Budapest VII., városligeti fasor 1.	1901.	für den österreichischen Buchhandel Auslieferung in Wien bei Robert Weis, I., Wollzeile 13. — Erscheint jeden Samstag. —	VIII. Jahrg.
---------	---	-------	---	--------------

Preis vierteljährig: Inland 2 Kr.

Deutsches Reich Mark 2.—.

Einzelne Nummer 20 Heller.

Nachdruck wird streng verjagt.

Der zerstreute Experimentator.



Professor (Experimente mit Wasserstoffgas machend): „Sehen Sie, meine Herren, das kleine blaue Flämmchen wird nur von Wasserstoff genährt, öffne ich dieses Ventil, so entsteht das gefährliche Knallgas!“ (Das Ganze explodiert).

— Arzt und Patient. —

Humoristische Skizze von A. Hatfel.

„Kein Wunder, daß Sie fortwährend über verschiedene Leiden klagen,“ sagte Doktor Werner und befühlte, wie gewöhnlich, auch heute meinen Puls. „Ja, ja, es ist so wie ich sage, Sie vergiften sich systematisch. Sie rauchen doch, nicht wahr?“

„Natürlich, acht Zigarren täglich!“

„Himmel! Wie können Sie das aushalten, da müssen Sie sich ja eine Nikotinvergiftung zuziehen. Geben Sie das Rauchen unbedingt auf.“

„Gut, ich werde versuchen — —“

„Was versuchen, Sie müssen der Zigarre vollständig entsagen.“

„Na, wenn Sie's so streng verbieten, dann muß ich wohl.“

„Herr Doktor, meine Nerven,“ klagte ich einige Tage darauf.

„Ihre Nerven? Wahrscheinlich trinken Sie Bier!“

„Jawohl, ich trinke jeden Abend einige Glas!“

„Waas? Sind Sie bei Trost? Herr, Sie vergiften sich ja systematisch durch die Kohlensäure, von der das Bier ganz bedeutende Menge enthält. Sie dürfen kein Bier trinken!“

„Hm, wenn Sie es so streng verbieten, Herr Doktor, dann muß ich wohl mit Wehmut meiner Abendischgesellschaft fernbleiben und mich des Genusses von Bier enthalten.“

„Jawohl, das müssen Sie ganz entschieden!“

Wieder vergingen einige Tage, Doktor Werner befühlte auch heute meinen Puls.

„Ihr Puls fliegt ja förmlich, sagen Sie, was trinken Sie denn eigentlich?“

„Wein, lieber Doktor.“

„Wein? Ach du gütiger Himmel, mir scheint, Sie legen es direkt darauf an, sich zu Grunde zu richten, oder wissen Sie nicht, daß Sie sich durch den Genuß von Wein eine Alkoholvergiftung zuziehen?“

„Nein, das weiß ich nicht. Im Uebrigen wünsche ich auch nicht älter zu werden als Vater Noah, der den Wein erfunden hat.“

„Jawohl, glaub's gern, das möchten Sie, nun aber mag Vater Noah in einem Klima gelebt haben, wo der Alkohol nicht schadet. Ihnen jedoch schadet er, Sie vergiften er.“

„Nun, das will ich eben nicht, ich werde fortan Wasser trinken.“

„So ist's recht, trinken Sie Wasser!“

„Herr Doktor, ich glaube, ich leide an Fieber,“ sagte ich einige Tage später, als der Arzt meinen Puls befühlte.

„Merkwürdig,“ lispelte er, „Sie haben sogar bedeutendes Fieber. Haben Sie vielleicht wieder Wein getrunken?“

„Was fällt Ihnen ein, Herr Doktor, ich trank seit acht Tagen nichts anderes als reines klares Quellwasser.“

„Hm, das Wasser scheint infiziert zu sein, es enthält wahrscheinlich irgend welche Bazillen, vielleicht sogar —“

„Den Typhus-Bazillus?“ frug ich erschreckt.

„Das läßt sich ja nicht mit Bestimmtheit sagen, aber wissen Sie was, trinken Sie kein Wasser, das Wasser vergiften — —“

„Lieber Herr Doktor,“ sagte ich schon ein wenig erregt, „wenn ich kein Bier, keinen Wein und kein Wasser

trinken darf, womit soll ich eigentlich meinen Durst löschen? Ich bedauere, mir den Luxus nicht gönnen zu können, nur Champagner zu trinken.“

„Champagner,“ schrie Doktor Werner und seine Gesichtszüge verfinsterten sich. „Sie wollten Champagner trinken, Champagner, dessen hoher Gehalt an Kohlensäure Ihr Nervensystem zerrüttet!“

„Nun, ich möchte ja nur, aber, wie gesagt, Petroleum, Tinte, Maschblau und derlei Flüssigkeiten enthalten ja auch mehr oder weniger solche Bestandteile, welche dem menschlichen Magen nicht sonderlich zuträglich sein sollen, sonst würde ich mich ihrer bedienen.“

„Da haben Sie recht,“ meinte Doktor Werner und verordnete, daß das Wasser vor dem Genuße gekocht werde und ich dieses, wenn es abgekühlt, trinken könne.

„Heiliger Himmel! Nur ein Biertrinker kann ermessen, was es heißt, Wasser und noch dazu in abgekochtem Zustande trinken zu müssen. Nur ein Weintrinker vermag den Schmerz zu begreifen, den der Genuß abgekochten Wassers hervorruft.“

„Gut,“ sagte ich, „aber das kann ich Ihnen versichern, lieber Doktor, im Falle ich auch nur das geringste Unwohlsein nach dem Genuße dieses Wassers verspüren werde, daß mich die Wissenschaft nicht mehr zum Narren halten wird, ich kehre dann sofort zu meiner gewohnten Lebensweise zurück, esse, trinke und rauche was mir schmeckt.“

„Mir scheint, Du sprichst im Delirium,“ sagte mein Freund Bierhuber, der ohne daß ich es bemerkte, eingetreten war und vor mir stand. „Du sprichst zu Deinem Arzt, indeß ist dieser schon längst weggegangen. Drüben im „goldenen Krug“ sitzt der Brave und trinkt wie täglich seine acht Glas.“

„Wie und raucht?“ frug ich neugierig.

„Natürlich, er dampft wie ein Türke.“

„Sei kein Narr, komme, wir wollen den guten Doktor überraschen.“

Ich that wie mir Freund Bierhuber geraten und Doktor Werner war garnicht erstaunt darüber, daß er mich hier sah.

„Na, meinetwegen,“ sagte er, „wenn Sie sich vergiften wollen, thun Sie es!“ Und er lachte mich aus, als er das letzte Glas hinter die Binde gegossen hatte.

A.: „Du besuchst ja so häufig das Theater, seit Du verheiratet bist. Namentlich die modernen Stücke!“

B.: „Ja, siehst Du, meine Frau ist Dichterin! Ich habe so viel Poesie zu Hause, daß ich mich ein bisschen nach dem realen Leben sehne!“

Wie man's auffaßt.

— „Sie sagten die Genesung schreitet fort und jetzt ist der Kranke gestorben!“

— „Wundert Sie das denn? Wenn die Genesung weggeht, muß doch der Tod gewonnenes Spiel haben.“

Neigungsheirat.

— „Ein solch' großer Mann und eine solch' kleine Frau, sieh nur, wie er sich ganz herunterneigen muß um ihr seinen Arm anzubieten.“

— „Ja, wahrscheinlich eine Neigungsheirat!“

Doppelsinnig.



Schwiegermutter: „Trotzdem ein Gewitter im Anzuge ist, komme ich doch hierher.“

Schwiegertochter: „So oft Sie kommen, liebe Mama, ist ein Gewitter im Anzuge.“

Erster Gedanke.

Fräulein: „Diese goldene Uhr samt Kette schenkte mir mein Papa zum Geburtstag.“

Student: „Herrje, darauf kriegen Sie zumindest 80 Mark geliehen!“

Nicht gelogen.

Baron: „Unverschämt! Sie sagten dem Diener, Sie hätten mir was Wichtiges mitzuteilen und jetzt pumpen Sie mich an!“

Bettler: „Ich bitte, die Sache ist für mich sehr wichtig!“

Sie: „Du liebst mich nicht, ich glaube es Dir nicht; nur mein Vermögen hat Dich angelockt! Ach, ich wollte, ich hätte den Grafen geheiratet, statt Deiner!“

Er: „Glaubst Du, der egoistische Patron hätte Dich nicht auch nur des Geldes wegen geheiratet?“

Wohin es noch kommen

Köchin (neu eintretend): „Dieses Dienstbotenzimmer ist mir viel zu klein.“

Hausfrau: „Ja, wozu soll denn ein größeres?“

Köchin: „Wozu? Wo soll ich hier meine Bibliothek und meinen Stutzflügel anbringen?“

In der Schule.

Lehrer: „An welchem Tage wurde die Schlacht bei Leipzig geschlagen?“

Schüler: „Am 17., 18. und 19. Oktober.“

Lehrer: „Sehr brav!“

Rasche Sinnesänderung.

— „Papa, ich muß wieder mein Klavier stimmen lassen.“

— „Wär's nicht besser, wir lassen es, wie es ist — das heißt, spielen darfst Du dann natürlich nicht!“

Au!

— „Dieses Vereinskränzchen ist eigentlich eine recht gemischte Gesellschaft.“

— „Dafür ist der Verein ja auch ein „gemischter Chor“!“

Auch ein Feinschmecker.



— „Was mein Dackel doch für ein kluges Tier ist, der riecht gleich wo's was feines gibt!“

Groß-rei.



— „Ich war gestern bei Kommerzienrat Cohn zum Diner, da waren für jeden Mann zwei Duzend Austern!“

— „Aber ich bitte Sie, so viel hat bei meinem letzten Diner jeder stehen gelassen!“

Im Konzert.

Frau X.: „Die Sängerin im Rosafostüm singt sehr hübsch, die in blauem Kleide aber nicht.“

Frau Y.: „Da haben Sie recht; ich begreife nicht, warum die nicht auch ein Rosafostüm trägt!“

Lohn der Großthuererei.

A.: „Was, der Waldhuber fährt in eigener Equipage, er, der nicht einmal die Gewölbmiete bezahlen kann!“

B.: „Auch nicht notwendig! Wenn er in eigenem Wagen fährt, wird die Miete von ihm nicht einmal gefordert.“

Auch ein Beweis.

Ein Herr kauft in einem Laden ein Duzend Taschentücher und einige Kravatten und nachdem das Packetchen ihm eingehändigt wird, will er sich entfernen.

Kommis: „Pardon, ich bitte, Sie haben noch nicht bezahlt!“

Kunde: „Was, nicht bezahlt?“ (greift nach seiner Geldbörse): „Da sehen Sie, nicht ein Pfennig ist darin; wenn ich nicht bezahlt hätte, müßte ich doch das Geld haben.“

Keine Lüge.

1. Student: „Gestern sind bei mir Diebe durch's Fenster gedrungen, fanden aber nichts zu stehlen.“

2. Student: „Du, das läßt sich zu einem großartigen Pump ausnützen, schreibe Deinem Onkel, daß man bei Dir eingebrochen und Du nichts mehr besitzt.“

Boshafte Kritik.

Dame: „Dieses Gedicht hat meine Tochter gemacht.“

Herr (nachdem er es gelesen): „Sehr hübsch, aber da ging Ihr Fräulein Tochter noch in die Schule, nicht wahr?“

Klapp.

Ged.: „hm, meine Gnädige, ich stamme gewissermaßen von den alten Raubrittern ab.“

Dame: „Ach, da wurden ja wahrscheinlich Ihre Vorfahren aufgehängt!“

Enbildung.

Kritiker: „Es ist mir unmöglich, Ihr Gedicht zu verstehen.“

Dichter (triumphierend): „Nicht wahr, das hat Kern, das muß öfter gelesen werden!“

Verlockendes Inserat.

Eine gute Köchin wird aufzunehmen gesucht. Das Küchenfenster liegt nach dem Kafernenhof.

— Zeichen der Zeit. —



Er: „Hast Du denn mit Maiers etwas gehabt, die schicken ja schon die dritte Karte ohne Ansicht!“

Offenherzig.

Junger Mann: „Mein Freund sagte mir, er wäre rasend in Sie verliebt, Fräulein U. ma.“

Fräulein: „Ach was, die da rasen, die kommen bald zur Vernunft.“

Schlecht gesagt.

Chef: „Der Fuß, auf dem Sie leben, ist eben zu groß.“

Buchhalter: „Ja, ich kann mir beim besten Willen keine kleineren Füße machen.“

Dame (zur Köchin): „Minna, Sie haben auch einen Soldaten, das hätte ich von Ihnen nicht gedacht! Bei welchem Regiment dient er denn?“

Köchin: „Er ist ein Mailäufer!“
(Gardesäfilierregiment Berlin).

Dame: „Na, dann wird er bald fliegen!“

Die Vergesslichkeit.

Wer vergessen kann,
Der beweist alsdann,
Daß der Groll ihm fern,
Er verzeiht sehr gern.

Wer vergessen kann
Dentet oft auch an,
Was er ist und war —
Zu neist undankbar.

Wer vergessen kann,
Ist der richt'ge Mann,
Oftmals dem Humor
Dient der Professor.

Dr. Maigrün.

Au.

— „Du willst May wegen Erpressung verklagen?“

— „Ja, er hat mir wider Willen einen Kuß erpreßt!“

Böser Druckfehler.

Und zum Geburtstage der Geliebten übersandte er ihr ein prächtiges mit kostbaren Rosen durchflochtenes Bukett.

— Das Gespenst. —



Um zwölfe nachts vom Wirtshaus hoam
Geht bombenvoll a Bauer —
Von all' dem vielen Bier wird eahm
Das Geheh völlig sauer.

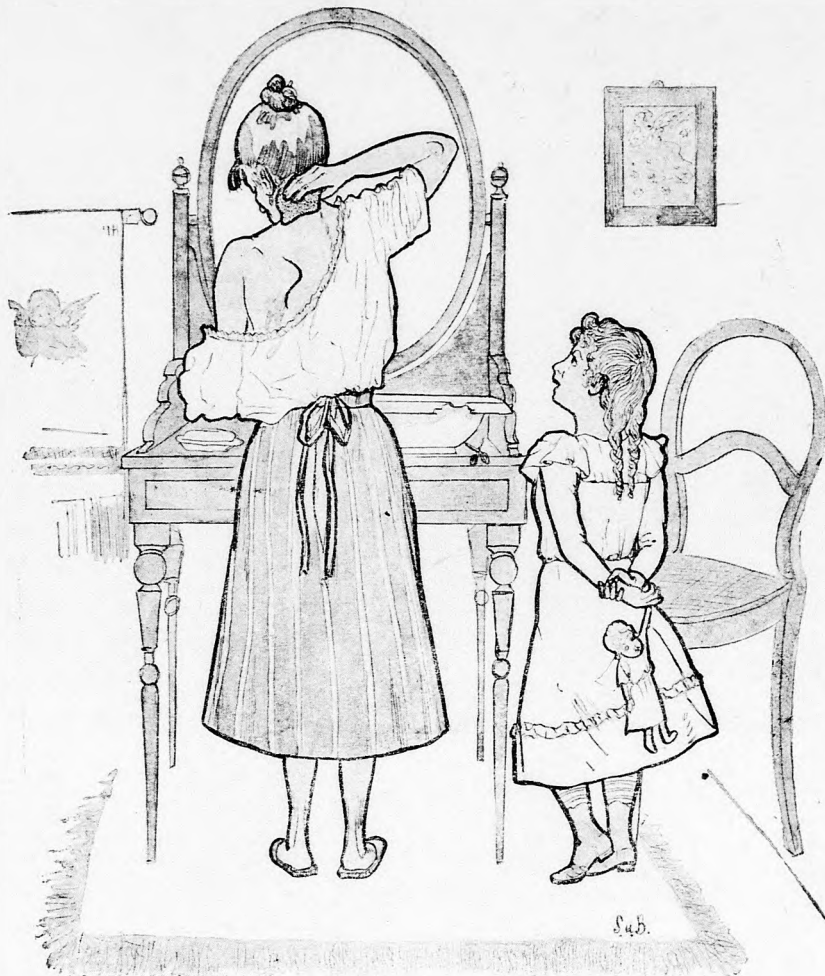
Sein Hof der is a halbe Stund'
Vom Dörfel abgelegen —
Am Waldrand, abseits von der Straß'
Auf ganz versteckten Wegen.

Wie er jetzt an den Kreuzweg kimmt,
Siacht er zu seinem Schrecken,
A klapperig's Gespenst dort stehn
Mit an mordslangen Stecken.

Er macht a Kreuz und schwigt vor Angst
Und furchterfüllt er schreit:
„A G'spenst, wann's mir bloß nig'a thuat;
Denn sunst is um mi g'feit.“

Doch das „Gespenst“ springt auf eahm zua
Und haut glei mächt' drei,
„Du Lump, kimmt endli amal hoam“ — —
Dös G'spenst — dös war sei Wei.

©. Stingl.



— „Du wäschst Dich, Tantchen, das thut ja weh!“

Umgekehrt.

Aus eig'nen Schwächen ring' Dich empor,
Nicht, wie man sagt, aus eig'nen Kräften,
Schwach war der mächtige Baum zuvor,
Drum suchte er sein Heil in Säften.

Es sog die Wurzel sie mit Macht,
Das half dem Selbsterhaltungswerke,
Hat je die Kraft solch' Wort vollbracht,
Sucht nicht die Schwäche stets die Stärke?

Dr. Maigrün.

Der kleine Adolf (zur Bonne):
„Sieh' mal, Fräulein, dort oben sitzt
ein Grüner!“

Fräulein (zu einem jungen Manne
auf der Veranda): „Verzeihen Sie,
mein Herr, der Knabe meint den
Papagei neben Ihnen auf der Stange!“

Ein wenig spät.

Gatte (zu seiner Frau): „Heute
Abend soll unser Hännchen Braut
werden.“

Gattin: „Ich will es ihr gleich
sagen, weiß sie schon mit wem?“

Verplappert.

Gast: „Sie, Herr Wirt, verträgt
dieser Wein einen Zusatz Wasser?“

Wirt: „Jetzt nimmer!“

Scherzfrage.

Worin gleichen die Meere: flüsse den
Aktien?

St. Petersburg

Vorahnung.

Mann (beim Weggehen): „Ver-
gib nicht, Alte, Dir aus dem Wirts-
hause was holen zu lassen!“

Frau: „Dich auch?“

Ungalant.

Fräulein: „Finden Sie, daß
ich meiner Mama ähnlich sehe?“

Junger Mann: „Ach nein,
Fräulein haben noch nicht so viele
graue Haare wie sie!“

Ein Gebildeter.

Mathilde (aus der Schule
kommend): „Heute habe ich in der
Schule Hektors Abschied deklamiert.“

Vater: „Hat sich was, ich bin
nicht für diese Hundegeschichten.“

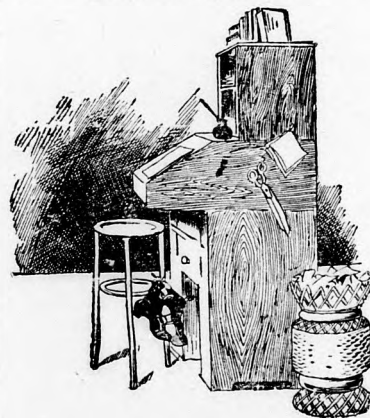
Vor Gericht.

Richter: „Und was veranlaßte
Sie denn, dem Kläger eine Ohr-
feige zu geben?“

Ungeklagter: „Ich konnte die
vielen Widersprüche nicht vertragen.“

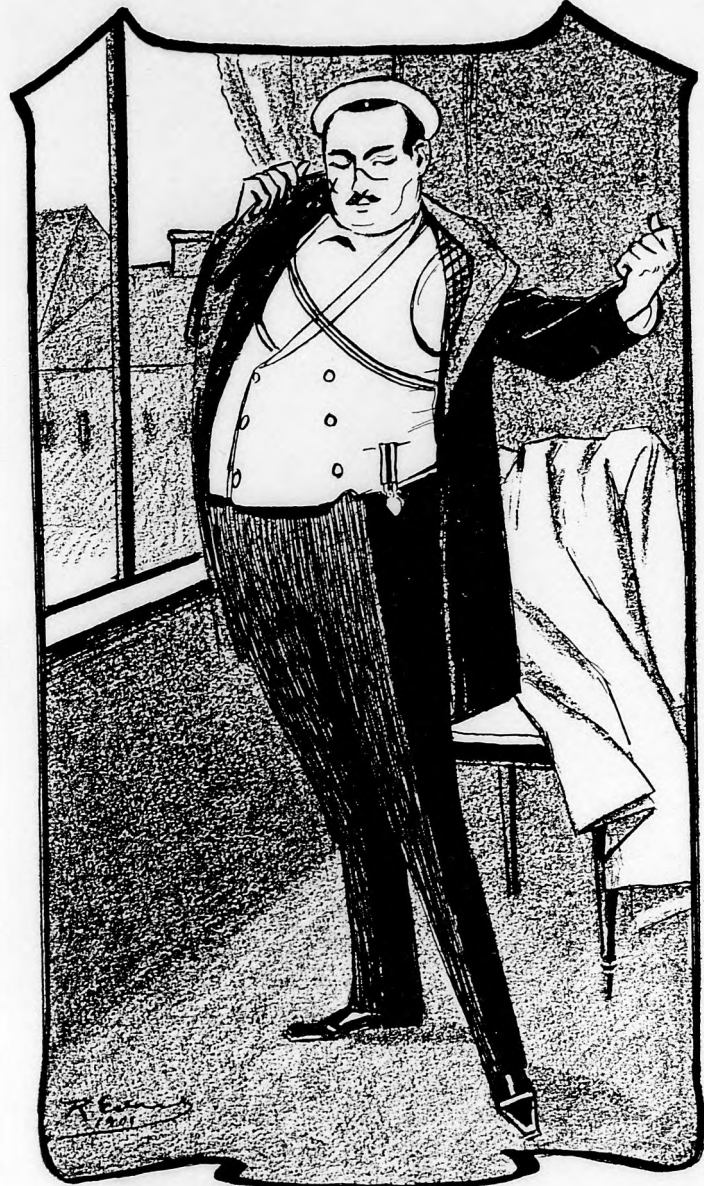
Kläger: „Ich glaube vielmehr,
Herr Richter, er konnte das viele
Bier nicht vertragen!“

—••• **Kein Buxirbild.** —•••



Papier, Tinte und Feder,
Seht, alles liegt bereit,
Der Redakteur — ein Jeder —
Sieht, daß auch er nicht weit.
Zu finden ihn — ist schwere —
Vielleicht so Mancher denkt;
Ihr seht doch, daß die Scheere —
Dort an dem Schreibtisch hängt. M.

Wichtig.



Studiofus: „Scheußliches Wetter — mal warm — mal kalt — man weiß nicht, was man versehen soll!“

Bei Gelegenheit.

Mann (seiner Frau begegnend): „Beinahe hätte ich Dich nicht wieder erkannt, Luise!“

Gattin: „Kein Wunder, Du behandelst mich ja auch zu Hause wie eine Fremde.“

Doppelsinnig.

Herr: „Glauben Sie etwa, gnädige Frau, daß das was ich Ihnen aus meinem Leben erzähle, nicht wahr ist?“

Dame: „Ach ja, ich glaube Ihnen sogar noch mehr.“

Vorsichtig.

Zahnarzt: „Soll ich Ihnen den Zahn mit Luftgas ziehen?“

Patient: „Ja, ja — das heißt, bitte warten Sie 'n bisschen, ich will vorher mein Geld zählen.“

Arme Frau.

— „Ich sage Ihnen, die Dame lebt auf einem Fuße — — —!“

— „O weh, bei welcher Gelegenheit hat sie den anderen verloren?“

Ein langer Schlaf.

Professor: „Was wissen Sie vom dreißigjährigen Krieg?“

Schüler (besinnt sich schweigend).

Professor: „Ich sehe schon, Sie haben den ganzen dreißigjährigen Krieg verschlafen.“

Entschwundenes Glück.

Ein Glück, es wird erst dann erkannt,
Wenn es nach wonn'gen Tagen uns verließ;
Das erste Menschenpaar schon dies empfand',
Als aus dem Paradies man es verließ.

H. B.

Die Sigerlschuhe
als Lebensretter beim Absturz.



• Deutlich. •



Mehrere Radfahrer streiten sich darüber, welche Farbe sie für ihren Verein wählen sollen!

Fremder: „Nehmen Sie doch braun und blau, meine Herren!“

Ur—Uhr.

Lehrer: „Also mit Ur bezeichnet man, was von Anfang an war, darüber werdet Ihr wohl nun klar sein. Wir fahren also fort und nun frage ich, was denkt Ihr wohl, wer war der erste Handwerker in der Welt?“

Fritz: „Ein Uhrmacher!“

Schlechtes Beispiel.

Du siehst so gerne alles lachend,
Doch Deine Miene ist so ernst,
Denk, daß Du selber traurig machend —
Dich von der Lustbarkeit entfernst.
Weshalb Du selber auch nicht lachst
Und desto düsterer Andere machst!

Richard Wohlheim.

Die Taufe.

— „Es gibt also nur christliche Schiffe.“
— „Nanu?“
— „Na ja, jedes Schiff wird doch beim Stapel-
lauf getauft!“

Nach seiner Auffassung.

Mar: „Siehst Du, Tiere haben auch Geld, denn mein Vater hat erst gestern wieder erzählt, daß in seinem Revier ein Bock gewechselt habe.“

Der gewaltige Lehrer.

— „Da lese ich, daß seit einem Jahre überall Lehrermangel herrscht. Das mußte doch ein riesig kluger Mann sein, dieser Lehrer Mangel!“

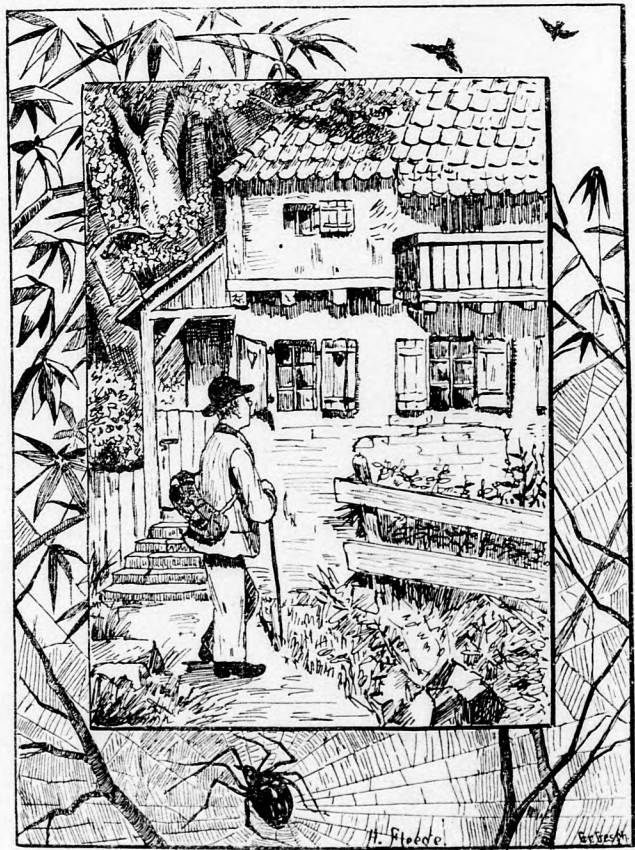
Ursache und Wirkung.

— „Schade, daß Ella Anlagen zum Wasserkopf hat.“
— „So? Dann hat sie auch wohl deshalb so schönes welliges Haar!“

Modern.

Schauspielerin: „Ich habe ein glänzendes Repertoire, wunderbare Kritiken und war bisher nur an ansehnlichen Bühnen thätig!“ — Theaterdirektor: „Alles überflüssig! Wie steht es mit Ihrer Garderobe?“

Bezirgsbild.



Wo ist die Mutter, die von ihrem Sohne Abschied nimmt?